

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 35

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

«Lilanige» ein unrühmliches Ende auf dem Grunde einer Schublade, wo ihn die Motten fressen. – Aber schon erscheint die nächste Schlagzeile im Druck: «Keine modebewußte Dame geht aus ohne Hut.» Wer wollte einem solchen kategorischen Imperativ widerstehen? Besonders wenn er mit dem süßesten Schleierchen der Welt garniert ist? Was die Hüte betrifft, ist es bei mir zwar einfach. Sie mögen nun mit Gupf oder Schleier, mit meterbreitem oder gar keinem Rand versehen sein, so wartet ihrer doch das gleiche Schicksal. Nach einmaligem triumphalem Ausgang auf meinem Haupt und entsprechendem Begleitkommentar der Familie verbringen sie ein geruhsames Lebensende im obersten Fach des Kleiderschranks. Der Fehler liegt da natürlich ganz bei mir, nicht bei der Mode. Und da gegenwärtig die romantische Strömung vorherrscht, die «eine Haut wie Lilien und Rosen» vorschreibt, werde ich dank meiner von Natur ziemlich dunklen Hautfarbe mit einigen Schwierigkeiten zu rechnen haben!

Komplizierter wird die Sache aber, wenn die verschiedenen Modetips nicht mehr übereinstimmen. «Streifen, die große Mode der Saison», wurde ich eines Tages belehrt. Und bereits in der nächsten Nummer: «Die so beliebten Streifen sind beinahe aus dem Modebild verschwunden...» Bis heute bin ich leider noch nicht dahintergekommen, wie lange eigentlich eine solche «Saison» dauert. Jedenfalls kenne ich nichts, das den Begriff von der Relativität besser demonstrieren könnte! Vor den Streifen war ich nun gottseidank gewarnzt und kaufte beruhigt ein uni Kostüm in beesch. Am nächsten Morgen erschien die neue Modebeilage: «Das viele Beige des letzten Jahres wurde abgelöst durch - - -». Deutlich zeichnet sich der Erfolg von Grün ab, das sich zu jeder Tageszeit und für alle Gelegenheiten durchsetzt ...

Natürlich trug ich darauf das «Beesche» nur noch mit schlechtem Gewissen und der Hoffnung, daß keine meiner modebewußten Bekannten den Faux-pas merken würden. Trügerische Hoffnung! Im Tram traf ich meine Freundin Evelyn. Sie trug einen Tailleur, der mich vor Neid erblassen ließ. In Resedagrün! «Eine hübsche Farbe, die Du da trägst», meinte sie nach der Begrüßung. «Schade, daß sie sich letztes Jahr etwas totgelaufen hat.»

Solche Kämpfe und Enttäuschungen haben im Lauf der Jahre mein modisches Gleichgewicht erschüttert und den Glauben an die Unfehlbarkeit der «Richtlinien» zerstört. So mußte ich nach vielen Erfahrungen und Versuchen auf diesem Gebiet und zur Wiederherstellung des inneren Gleichgewichtes zu einem neuen Prinzip greifen. Ich trage jetzt nur noch Farben und Formen, die zu mir passen. Diese Lösung sieht zwar dem Ei des Kolumbus verdächtig ähnlich. Aber ich vermute, daß sich viele andere Frauen ebenfalls danach richten. Gritli

Unerwartete Wirkung einer klassischen Ballade

Unsere Siebenjährige tanzt gerne vor dem Radio. Da traf sie es letzthin zum «Zauberlehrling», und ich fand, sie könne eigentlich die lehrreiche Geschichte ganz gut verstehen, ja, ich versprach mir einen pädagogischen Gewinn davon. Nachdem ich ihr alles erzählt und gut erklärt hatte, schien es mir, sie dürfe auch die Ballade selber hören und las sie ihr mit den nötigen dramatischen Akzenten vor. Sie zeigte sich auch ziemlich beeindruckt und interessiert.

Nun ging ich noch einen Schritt weiter (was ich bald bereuen sollte). Ich muß hinzufügen, daß die Kleine sonst ziemlich «musisch» veranlagt ist, hochdeutsche Verse leicht versteht und nachspricht und in der Märchenwelt sich heimisch fühlt. Sie hat aber auch schon ein kleines Mutterherz, wie wir gleich sehen werden. In der Nähe des besagten Zauberlehrlings befand sich auch der «Erlkönig», und den wollte ich ihr nach einigen Erläuterungen nun noch lesen. Ich gab mir Mühe, ein wenig «anzuwenden» – wer könnte je dieses Gedicht gleichgültig hersagen?

Ich bin fertig. Einen Augenblick Stille. Dann laufen dicke Tränen die Wangen herunter, und es folgt ein wahrer Zornesausbruch: «Das arme, arme Chind! Dä wüescht Vatter! Warum het ers de nid daheim glaa, wenn es doch Fieber gha hät! Da blibt me deheim im Bett!» Meine schüchterne Bemerkung, daß der Vater eben wahrscheinlich heim zum Mutti mußte und daß es in jener Zeit noch keine geschlossenen Limousinen gab, die in einem solchen Fall ein Kind transportieren konnten, ließ sie gar nicht gelten. Unter Schluchzen – so wirkten vielleicht einstmals die Barden auf ihr unblasiertes Publikum – sagte sie immer wieder: «Warum hät ers nid daheim glaa? Warum hät er müesste i dr Nacht furtrite?»

Ja, warum eigentlich? Es wird uns wirklich nirgends gesagt ...

Lieber Leser, wissen Sie's? Andi

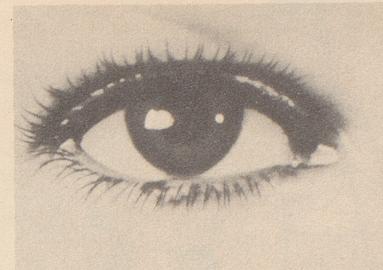
Hollywood

Es geht ungerecht zu auf der Welt. Wenn ein Bankier einen schlechten Witz macht, sagt kein Mensch etwas dagegen. Wenn aber ein Filmkomiker einen schlechten Scheck in Umlauf setzt, ist der Teufel los.

Marilyn Monroe rief in einem Café in Hollywood an, ob sie vielleicht dort einen Pull-over habe liegen lassen. «Die genaue Größe kann ich Ihnen nicht angeben, aber er saß knapp», sagte sie.

Der Schauspieler Davy Barry klagte über die Wohnungen, die die Regierung den Kriegsveteranen anweist. «Sie sind nichts anderes, als ein Racheakt dafür, daß man nicht bei der Armee geblieben ist.»

(Erskine Johnson: Hollywood Reel.)



Augen-Pflege

Wenn Ihre Augen müde, geschwächte, entzündet und überanstrengt sind, wenn sie brennen, schmerzen und tränen, dann pflegen Sie sie mit dem wohltuenden und erfrischenden

Zellers Augenwasser

dem beliebten Mittel zur wirksamen Augenpflege.

Fr. 2.60 In Apotheken und Drogerien

Ein bewährtes Präparat von

Max Zeller Söhne AG. Romanshorn

Hersteller pharmazeutischer Produkte seit 1864

Rasofix

ULTRA-Rasiercrème mit dem hautpflegenden LACTAVON und dem antiseptischen ASPHEN

Extra große Tube, mit Lactavon und Asphen Fr. 2.50,
Normaltube, nur mit Lactavon Fr. 1.65

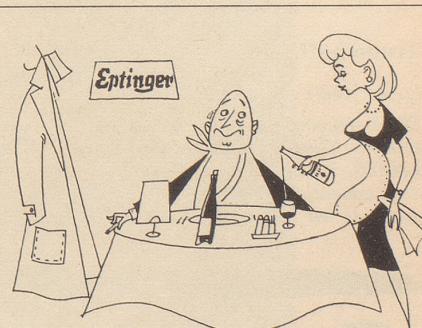
ASPASIA AG WINTERTHUR



Wenn schon... dann ins

Bahnhofbuffet Schaffhausen

erstklassig und heimelig!



Vorteilhaft mischt man den Wein mit Eptinger — prickeln-fein!

Eptinger

... sein Mineralgehalt macht's

